Auszeichnung für Energiepioniere

Dominik Schenker und Karl Viridén erhalten den Faktor-5-Preis der sun21

ROLF ZENKLUSEN

Der Umweltwissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker zeigte am Faktor-5-Festival neue Wege für eine nachhaltige Ressourcennutzung auf. Zwei Energiepioniere wurden mit dem Faktor-5-Preis geehrt.

Dominik Schenker aus Allschwil gewann mit dem ersten im Baselbiet zertifizierten Minergie-P-Eco-Haus den Publikumspreis am gestrigen Faktor-5-Festival. Schenkers fünfeckiges Haus wurde mit baubiologisch optimalen, natürlichen und schadstofffreien Materialien erstellt: Die Isolation erfolgte mit Wiesengras, der Innenausbau mit Lehmplatten. Das Warmwasser kommt aus Sonnenkollektoren; das Regenwasser wird gesammelt und für die WC-Spülung und die Gartenbewässerung verwendet.

Der Faktor-5-Jurypreis ging an die Firma Viridén + Partner aus Zürich. Karl Viridén und Andreas Büsser haben an der Basler Feldbergstrasse 4 und 6 einen Altbau so saniert, dass er mehr Energie produziert, als er verbraucht. Ziel des Projekts ist, die Energiewerte der 2000-Watt-Gesellschaft um satte 40 Prozent zu unterschreiten. Gelingt dies, sehen die Ingenieure darin einen grossen Sprung für die Modernisierung von alten Mehrfamilienhäusern.

Ehrung. Andreas Nidecker (Mitte), Präsident der sun21, freut sich mit Dominik Schenker (links) und Karl Viridén. Foto Pino Covino

KLIMASÜNDER USA. Im Museum Kleines Klingental stellte der Physiker und Umweltwissenschaftler Ernst Ulrich von Weizsäcker neue Ansätze für eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen vor. Er bezeichnete die USA, Kanada und Australien als die weltweit grössten Klimasünder. Vor allem im Bereich Ökologie komme ihm das «angelsächsische Wirtschafts- und Menschenbild krank» vor, erklärte von Weizsäcker. Die Angelsachsen würden erst vernünftiger, wenn Europa gemeinsam mit den ostasiatischen Ländern durchsetze, dass weltweit pro Kopf gleich viel CO_2 ausgestossen wird. Vom Verkauf von Emissionsrechten würden China und Indien derart profitieren, dass sie Hunderte von Kraftwerksplänen begraben und stattdessen alternative Energien vorantreiben könnten. Gefördert werden müssten sogenannte Hyperautos, die mit 1,2 Litern Kraftstoff 100 Kilometer fahren. Und Passivhäuser, die zehnmal weniger Energie verbrauchen.

Anstatt konventionelles Zement zu produzieren, könnte man es aus Flugasche von Kraftwerken herstellen. Und er frage sich, warum bei Edelmetallen wie Indium die Recyclingquote bei nur einem Prozent liege, aber immer neue Edelmetalllager ausgebeutet würden. «Wir brauchen einen weltweiten grünen Wachstumszyklus», forderte der Autor des Buches «Faktor 5». Damit würden unzählige neue Arbeitsplätze geschaffen. Um den Ressourcenverbrauch zu senken, müsse aber auch die Energie sanft besteuert werden. Effizienz allein genüge nicht, um die Umweltprobleme zu lösen: «Es braucht auch mehr Genügsamkeit.»